

Wissen und Handeln von Sprachförderkräften im Elementar- und Primarbereich

Anja Müller, Barbara Geist, Petra Schulz

1 Einleitung

Die Forderung nach einer effektiven Sprachförderung ist seit Jahren ein Kernthema der deutschen Bildungs- und Integrationspolitik. Entsprechend hat sich das Arbeitsspektrum pädagogischer Fachkräfte im Elementar- und Primarbereich erweitert. Laut den Bildungs- und Orientierungsplänen der Bundesländer zählen die Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Fähigkeiten, vor allem von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache, und die entsprechende Förderung zu den Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte (z.B. *Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan* 2011, S. 67). Um diese Anforderungen erfüllen zu können, benötigen die Fachkräfte spezifische Fachkenntnisse und praktische Fertigkeiten im Bereich der Sprachförderung (vgl. List 2010). Unklar ist jedoch bislang, ob pädagogische Fachkräfte im Rahmen ihrer Qualifikation über diese Kompetenzen verfügen. Das Projekt „PROfessio – Wissen und Handeln in der Sprachförderung zwischen Kita und Grundschule“ untersucht die Kompetenzen und die Professionalisierung, d.h. den professionellen Entwicklungsprozess von pädagogischen Fachkräften im Bereich der Sprachförderung. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen dabei das ‚Fachwissen‘ und die ‚Handlungskompetenz‘ pädagogischer Fachkräfte aus Kita und Grundschule, die mit Kindern im Vorschulalter Sprachfördermaßnahmen durchführen. Das Projekt ist Teil des IDeA-Zentrums für Individuelle Entwicklung und Lernförderung (www.idea-frankfurt.eu) und wird gefördert durch die Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE).



Anja Müller



Barbara Geist



Petra Schulz

2 Stand der Forschung

Das Gelingen von Sprachförderung wird durch verschiedene Faktoren beeinflusst (vgl. Thoma u.a. 2011), unter denen die Sprachförderkompetenz der Fachkraft eine zentrale Rolle einnimmt (vgl. Fried 2008; Hopp u.a. 2010; List 2010, Müller im Druck; Thoma u.a. 2011). Dennoch hat sich die Forschung bislang kaum mit dem Thema der Sprachförderkompetenz befasst. Die wenigen vorliegenden Studien (vgl. Fried 2007; Kleissendorf/Schulz 2010; Ricart Brede 2011; Rothweiler/Ruberg/Utecht 2009; Thoma u.a. 2011) untersuchten vor allem Aspekte des Fachwissens und selten Aspekte des Handelns von Sprachförderkräften (SFK). Fried (2007) erfasste in einer Fragebogenstudie das Wissen von SFK über den Bereich der Sprachdiagnostik. Zwar sahen rund 75% der Befragten die Diagnostik als genuinen Bestandteil der Sprachförderung an. Jedoch trauten sich nur 50% der SFK zu, eine Sprachstandserhebung selbstständig durchzuführen.

Rothweiler/Ruberg/Utecht (2009) untersuchten, ob das Fachwissen von pädagogischen Fachkräften durch Weiterbildungsmaßnahmen nachhaltig erweitert werden kann. Die Evaluation der projektintern konzipierten Weiterbildung dokumentierte einen Wissenszuwachs der Teilnehmerinnen, der auch sechs Monate nach der Weiterbildung bestehen blieb. In dem Projekt SprachKoPF wird das Wissen, Können und Handeln von SFK untersucht (vgl. Tracy/Ludwig/Ofner 2010). Primäres Ziel ist die Entwicklung eines standardisierten Fragebogens zur objektiven und validen Erfassung von Sprachförderkompetenzen. Im Rahmen der Pilotierung wurde das Wissen von SFK aus Kitas und von Studierenden eines frühpädagogischen Bachelorstudiengangs erhoben (vgl. Thoma u.a. 2011). Die Ergebnisse zeigten, dass das Wissen zwischen beiden Gruppen und innerhalb der Gruppen stark variiert (vgl. auch Tracy/Ludwig/Ofner 2010). Kleissendorf/Schulz (2010) untersuchten mittels Fragebogen das Vorgehen von SFK bei der Sprachstandserhebung im Rahmen eines vorschulischen Förderprogramms. Die Ergebnisse ergaben ein sehr heterogenes Bild in Bezug auf Durchführung und Auswahl von Verfahren. So erfassten 79% der befragten SFK den Sprachstand der Kinder zu Beginn der Förderung, jedoch wurden dabei überwiegend selbsterstellte Materialien eingesetzt. Das sprachliche Handeln von SFK in der Fördersituation selbst untersuchte Ricart Brede (2011) in einer videobasierten Studie. In den analysierten Fördersequenzen überwogen jeweils die Sprachanteile der SFK gegenüber den Sprachanteilen aller Kinder in der Fördersituation zusammen. Die sprachlichen Äußerungen der SFK bestanden zu etwa 40% aus unvollständigen Sätzen, Ellipsen und Satzfragmenten. 34% der Äußerungen waren vollständige Deklarativsätze, gefolgt von 15% Fragen und 6% Imperativen. Trotz der von Ricart Brede vorgenommenen Bewertung dieser Daten im Vergleich mit Befunden zur frühen Mutter-Kind Interaktion bleibt nach wie vor offen, welches Sprachverhalten der SFK welche Effekte auf die Sprache der Kinder hat und inwiefern sich die Mutter-Kind Interaktion generell als Orientierung für das sprachliche Handeln in einer Sprachfördersituation eignet.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass bis dato lediglich einzelne Aspekte der Sprachförderkompetenz untersucht wurden. Die Frage, ob und wie Fachwissen und Handeln miteinander verknüpft sind und ob mit einem Wissenszuwachs auch die sprachliche Handlungskompetenz der SFK gesteigert wird, blieb bislang unberücksichtigt.

3 Das Projekt PROfessio: Ziele und Fragestellungen

Vor dem Hintergrund der bisherigen Forschung verfolgt PROfessio zwei Ziele: Zum einen sollen sowohl das Fachwissen und die Handlungskompetenz von SFK als auch die Verknüpfung zwischen beiden Kompetenzbereichen erfasst werden. Zum anderen soll die Professionalisierung in den beiden Kompetenzbereichen im Rahmen einer im Projekt konzipierten Fortbildung untersucht werden. Um die Frage nach dem Fachwissen zu beantworten, wird das Wissen der SFK über Sprachwissenschaft, (Zweit-)Spracherwerb, Sprachstandserhebung und Sprachförderung erhoben. Zur Erfassung der Handlungskompetenz werden die sprachlichen Äußerungen der SFK in den Sprachfördersituationen analysiert. Hierbei steht die Frage im Vordergrund, inwieweit die Äußerungen der SFK am sprachlichen Entwicklungsstand des Kindes adaptiert sind. Die Frage nach der Professionalisierung wird untersucht, indem die Veränderung des Fachwissens und der Handlungskompetenz der SFK im Rahmen einer Fortbildung über mehrere Zeitpunkte hinweg erfasst wird.

3.1 Probanden

Am Projekt nehmen 30 SFK aus Kita ($n=20$) und Grundschule ($n=10$) sowie 60 Kinder teil. Die SFK wurden in zwei Gruppen (je 15 Fachkräfte) unterteilt: in eine Experimentalgruppe (EG) (10 Erzieherinnen/5 Grundschulfachkräfte) und eine Wartekontrollgruppe (KG). Mittels eines Fragebogens wurden die biographischen Daten der SFK erfasst. Die SFK der EG sind durchschnittlich 40;1 Jahre¹ alt. Sie verfügen im Schnitt über 11;4 Jahre Berufserfahrung (Spanne 1;5-22 Jahre) und über 2;9 Jahre Erfahrung in der Sprachförderung (Spanne 0-22 Jahre). 75% der SFK gaben an, dass sie bereits eine Fortbildung zum Thema Sprachförderung besucht haben und sich privat zu diesem Thema mittels Bücher, Zeitschriften oder im Austausch mit Kolleginnen weiterbilden. Die SFK der KG sind im Schnitt 40;8 Jahre alt. Sie haben eine durchschnittliche Berufserfahrung von 17;1 Jahren (Spanne 1-43 Jahre), davon bereits 9;6 Jahre in der Sprachförderung (Spanne 0-33 Jahre). 50% haben bereits eine Fortbildung zum Thema Sprachförderung besucht. Alle SFK gaben an, sich privat durch Bücher, Zeitschriften oder im Austausch mit Kolleginnen weiterzubilden. Insgesamt betrachtet sind beide Gruppen in Bezug auf wesentliche biographische Merkmale vergleichbar.

In der Sprachfördergruppe jeder SFK fungieren zwei Kinder als sogenannte ‚Fokus-kinder‘. Deren sprachliche Fähigkeiten werden erhoben, um die Adaptivität der sprachlichen Äußerungen der SFK am Sprachentwicklungsstand der Kinder zu untersuchen. Kinder, die sich zum Zeitpunkt der Untersuchung in logopädischer Behandlung befanden, wurden nicht berücksichtigt. Insgesamt wurden bislang Daten von 55 Fokuskindern im Projekt erhoben. Die Kinder sind im Schnitt 4;6 Jahre alt (Spanne 3;9-6;5 Jahre). 18 Kinder erwerben das Deutsche als Muttersprache, sieben Kinder wachsen simultan bilingual auf, d.h. sie erwerben seit der Geburt zwei Sprachen gleichzeitig. Die verbleibenden 30 Kinder erwerben das Deutsche als frühe Zweitsprache, d.h. sie begannen mit dem Erwerb der deutschen Sprache zwischen dem 2. und 4. Geburtstag (vgl. Schulz/Grimm 2012). Insgesamt sind unter den mehrsprachigen Kindern 15 verschiedene Erstsprachen vertreten. Damit spiegelt die Zusammensetzung der Kinder die sprachliche Heterogenität in den vorschulischen Bildungsinstitutionen wider.

3.2 Erhebungsmethoden

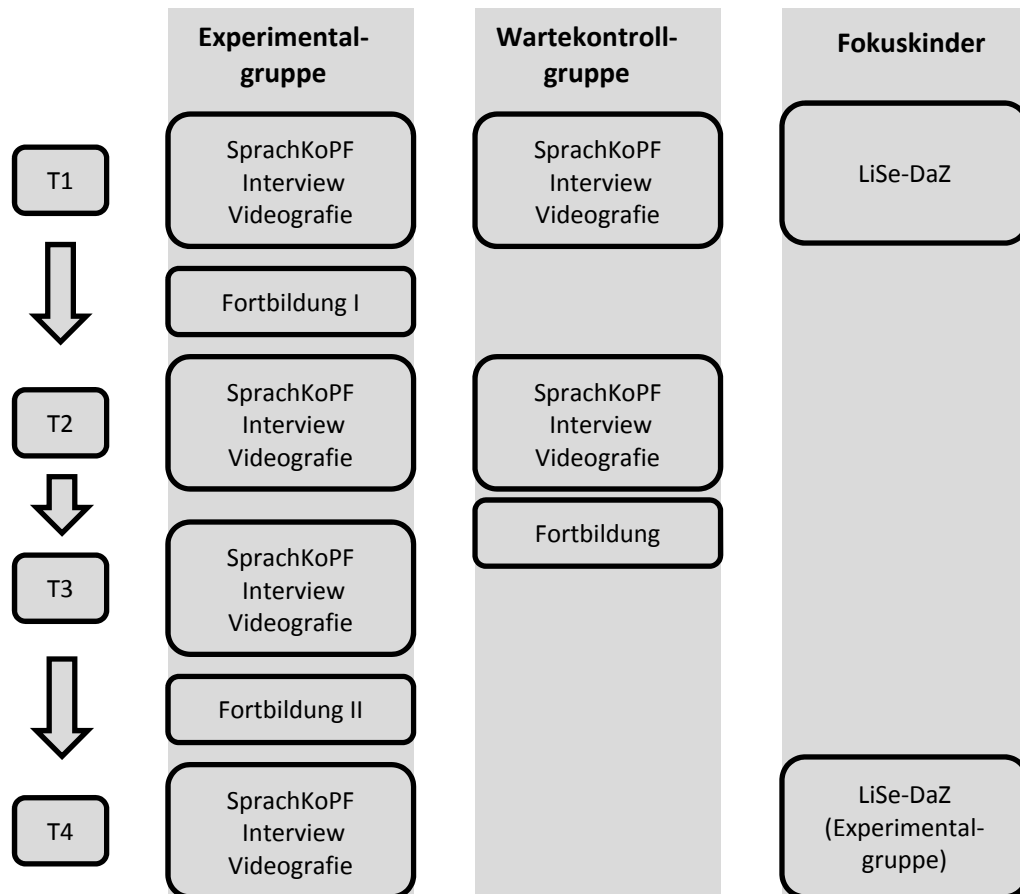
Das Fachwissen und das sprachliche Handeln werden mittels qualitativer und quantitativer Methoden untersucht. Das Fachwissen wird mit dem SprachKoPF-Wissenstest von *Thoma/Tracy* (2012) erhoben, der 55 Multiple-Choice Fragen zum Wissen über Sprache als kognitives und kommunikatives System, Spracherwerb, Mehrsprachigkeit und Sprachdiagnostik/Sprachförderung umfasst. Das sprachliche Handeln der SFK in der Fördersituation wird mittels Videografie erfasst. Beide Erhebungsmethoden werden durch ein leitfadengestütztes Interview mit den SFK ergänzt. Der Sprachentwicklungsstand der Fokuskinder wird mit dem standardisierten Sprachtest LiSe-DaZ (vgl. *Schulz/Tracy* 2011) erfasst, der sowohl für Kinder mit Deutsch als Muttersprache als auch für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache normiert ist. Diese Sprachstandserhebung dient als Basis für die Frage, inwieweit die SFK ihre Äußerungen am Sprachstand der Kinder orientieren.

3.3 Studiendesign

Die Untersuchung ist als Längsschnittstudie über einen Zeitraum von zehn Monaten angelegt und besteht aus vier Erhebungszeitpunkten und zwei Fortbildungsphasen (s. Abb. 1). Zu Beginn der Studie werden bei allen SFK (EG und KG) mittels Wissenstest, Leitfadeninterview und Videografie das Fachwissen und die Handlungskompetenz erhoben (T1). Die EG erhält im Anschluss eine Fortbildung, die im Projekt konzipiert und von der Projektleitung durchgeführt wird. Die erste Fortbildungsphase umfasst insgesamt 4,5 Fortbildungstage und erstreckt sich über einen Zeitraum von vier Monaten. Um eine Veränderung im Fachwissen und in der Handlungskompetenz der SFK der EG erfassen zu können, erfolgt nach Abschluss der Fortbildung eine zweite Datenerhebung (T2). Die SFK der KG erhalten nach T1 keine Fortbildung; zeitgleich mit der EG erfolgt jedoch T2, um die Leistungen der EG mit denen der KG vergleichen zu können. Im Anschluss an T2 erhält die KG eine Fortbildung. Sieben Wochen nach T2 erfolgt für die EG die Post-Testung (T3), um zu überprüfen, inwieweit sich das Fachwissen und die Handlungskompetenz über diesen Zeitraum verändert haben. Im Anschluss an T3 findet die zweite Fortbildungsphase in Form eines Reflexionsmoduls statt. Nach dessen Ende folgt die vierte, letzte Datenerhebung (T4) der EG. T4 dient als Messzeitpunkt für eine mögliche Veränderung des Fachwissens und der Handlungskompetenz zwischen T3 und T4 sowie für den Vergleich zwischen T1 und T4. Ursprünglich waren auch für die KG vier Testzeitpunkte geplant, so dass erst nach T4 die Fortbildung erfolgen sollte. Da die Mehrheit der SFK dringenden Fortbildungsbedarf äußerte, wurden für die KG lediglich zwei Testzeitpunkte vor Beginn der Fortbildung durchgeführt, die überprüfen, ob sich mögliche Veränderungen im Fachwissen und der Handlungskompetenz der EG zu T2 auf die erste Fortbildungsphase zurückführen lassen.

Der Sprachentwicklungsstand der Fokuskinder der EG wird zu T1 und T4 erfasst. Die Daten der Fokuskinder der KG werden zu T1 erhoben. Aufgrund des geringen Zeitraums zwischen T1 und T2 wird hier auf eine erneute Sprachstandserhebung verzichtet. Die folgende Abbildung 1 fasst den Untersuchungsaufbau noch einmal zusammen.

Abb. 1: Aufbau der Studie



3.4 Gestaltung der Fortbildungsphasen

Die erste Fortbildungsphase besteht aus drei Modulen, die jeweils eineinhalbtägige Schulungen zu den Bereichen Sprachwissenschaft, (Zweit-)Spracherwerb sowie zu Sprachstandserhebung und Sprachförderung umfassen. Um die Erfahrungen und Fortbildungsbedürfnisse der SFK zu berücksichtigen, werden die Inhalte der Module basierend auf den Ergebnissen der ersten Datenerhebung konzipiert. Die zweite Fortbildungsphase umfasst ein Reflexionsmodul, das in Kleingruppen (drei Gruppen á fünf SFK) stattfinden wird. Für jede Kleingruppe sind zwei halbtägige Termine vorgesehen, die im Abstand von zwei Wochen stattfinden. Im Mittelpunkt des Moduls steht die Reflexion des sprachlichen Handelns der SFK in den Sprachfördersituationen. Innerhalb der Kleingruppe werden die SFK an die Methode der videobasierten Reflexion herangeführt, indem zunächst Videoausschnitte von externen SFK und später auch Videoausschnitte aus der eigenen Förderung analysiert und reflektiert werden.

4 Erste Ergebnisse und Ausblick

Erste Auswertungen des SprachKoPF-Wissenstests nach den Analyserichtlinien von *Thoma/Tracy* (2012) zeigen, dass die SFK der EG zu T1 durchschnittlich 50 Prozentpunkte (SD=13,7%) erreichten. Die individuellen Ergebnisse dokumentieren ein breites Leistungsspektrum innerhalb der Gruppe (Spanne 26%-78%). Die Ergebnisse der KG zu T1 zeigen ein vergleichbares Bild. Durchschnittlich wurden 49 Prozentpunkte erreicht (SD=14,1%). Auch hier zeigen die Daten ein breites Leistungsspektrum (Spanne 33%-76%). Ein statistischer Vergleich der Leistungen beider Gruppen erbrachte keinen signifikanten Unterschied (Chi-Quadrat nach Pearson: $\chi^2 = 34$; $df = 33$; $p = .419$).² Die Leistungen beider Gruppen liegen leicht unter den von *Thoma* u.a. (2012) berichteten Ergebnissen. Hier erreichten die SFK im Schnitt 60 Prozentpunkte, zeigten jedoch mit einer Varianz von 30%-85% ein ähnlich breites Leistungsspektrum wie die SFK unserer Studie. In einem weiteren Auswertungsschritt wurden die einzelnen, in SprachKoPF erfassten Wissensbereiche analysiert. Der Bereich ‚Wissen über Sprache als kognitives und kommunikatives System‘ umfasst 27 Fragen zu Merkmalen der verschiedenen linguistischen Ebenen. Die EG erreichte in diesem Wissensbereich durchschnittlich 49 Prozentpunkte (SD=14,7; Spanne 21%-78%), die KG 48 Prozentpunkte (SD=16,1%; Spanne 26%-79%). Auch hier zeigte ein statistischer Vergleich der Leistungen beider Gruppe keinen signifikanten Unterschied ($\chi^2 = 34$; $df = 32$; $p = .371$). Insgesamt zeigen die vorläufigen Ergebnisse zu T1, dass wie erwartet das fachspezifische Wissen der teilnehmenden SFK sehr variiert.

Nach Abschluss der Datenerhebung im September 2013 erfolgt die Analyse der Videoaufnahmen in den Fördersituationen. Hierfür wird ein Auswertungsraster für die sprachlichen Äußerungen der SFK entwickelt, das zum einen zentrale sprachliche Charakteristika, wie z.B. mittlere Äußerungslänge und Satzmodi, erfasst. Zum anderen sollen die sprachlichen Äußerungen der SFK hinsichtlich des Feedbacks auf die Äußerungen der Kinder, wie z.B. korrekatives Feedback bei ungrammatischen Äußerungen, analysiert werden. Weiterhin soll anhand des Rasters erfasst werden, inwieweit die sprachlichen Äußerungen der SFK am Sprachentwicklungsstand der Kinder adaptiert sind. Hierzu werden die Äußerungen der SFK zu den Ergebnissen der Sprachstandserhebung der Fokuskinder in Bezug gesetzt. Abschließend wird überprüft, inwieweit die Ergebnisse des SprachKoPF-Tests zum Fachwissen mit den Ergebnissen der Videoanalyse zur Handlungskompetenz korrelieren.

Anmerkungen

- 1 Altersangaben werden in der Linguistik üblicherweise als Jahr; Monat notiert.
- 2 Aufgrund eventueller ‚drop-outs‘ seitens der SFK wurden zu Beginn des Projekts insgesamt 34 SFK rekrutiert.

Literatur

- Fried, L.* (2008): Professionalisierung von Erzieherinnen am Beispiel der Sprachförderkompetenz. Forschungsansätze und erste Ergebnisse. In: *von Balluseck, H.* (Hrsg.): Professionalisierung in der Frühpädagogik. – Opladen, S. 265-277.
- Fried, L.* (2007): Sprachförderkompetenz von ErzieherInnen. *Sozial Extra*, 15, 13, S. 26-28.

- Hessisches Sozialministerium* (2011): Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 3. Auflage. Online verfügbar unter: www.hsm.hessen.de/irj/HSM_Internet?cid=c3a7491f3f0d2f75277c910dae6c6bef, Stand: 29.10.2012.
- Hopp, H./Thoma, D./Tracy, R.* (2010): Sprachförderkompetenz pädagogischer Fachkräfte. Ein sprachwissenschaftliches Modell. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 13, 4, S. 609-629.
- Kleissendorf, B./Schulz, P.* (2010): Sprachstandserhebung zweisprachiger Kinder in der Praxis am Beispiel Hessens. In: *Rost-Roth, M.* (Hrsg.): DaZ-Spracherwerb und Sprachförderung Deutsch als Zweitsprache. Beiträge aus dem 5. Workshop Kinder mit Migrationshintergrund. – Freiburg im Breisgau, S. 143-161.
- List, G.* (2010): Frühpädagogik als Sprachförderung. Qualifikationsanforderungen für die Aus- und Weiterbildung der Fachkräfte. – München.
- Müller, A.* (im Druck): Profession und Sprache: Die Sicht der (Zweit)Spracherwerbsforschung. In: *Betz, T./Cloos, P.* (Hrsg.): Kindheitspädagogische Beiträge. – Weinheim/Basel.
- Ricart Brede, J.* (2011): Videobasierte Qualitätsanalyse vorschulischer Sprachfördersituationen. – Freiburg im Breisgau.
- Rothweiler, M./Ruberg, T./Utecht, D.* (2009): Praktische Kompetenz ohne theoretisches Wissen? Zur Rolle von Sprachwissenschaft und Spracherwerbstheorie in der Ausbildung von ErzieherInnen und GrundschullehrerInnen. In: *Wenzel, D./Koeppel, G./Carle, U.* (Hrsg.): Kooperation im Elementarbereich. Eine gemeinsame Ausbildung für Kindergarten und Grundschule. – Baltmannsweiler, S. 111-122.
- Schulz, P./Tracy, R.* (2011): Linguistische Sprachstandserhebung. Deutsch als Zweitsprache (LiSe-DaZ). – Göttingen.
- Schulz, P./Grimm, A.* (2012): Spracherwerb. In: *Drügh, H./Komfort-Hein, S./Kraß, A./Meier, C./Rohowski, G./Seidel, R./Weiß, H.* (Hrsg.): Germanistik. Sprachwissenschaft – Literaturwissenschaft – Schlüsselkompetenzen. – Stuttgart/Weimar, S. 155-172.
- Thoma, D./Tracy, R.* (2012): SprachKoPFv06. Instrument zur standardisierten Erhebung der Sprachförderkompetenz pädagogischer Fachkräfte, Testbogen Teilkompetenz Wissen. – Mannheim.
- Thoma, D./Ofner, D./Seybel, C./Tracy, R.* (2011): Professionalisierung in der Frühpädagogik: Eine Pilotstudie zur Sprachförderkompetenz. *Frühe Bildung*, 0, S. 31-36.
- Tracy, R./Ludwig, C./Ofner, D.* (2010): Sprachliche Kompetenzen pädagogischer Fachkräfte: Versuch einer Annäherung an ein schwer fassbares Konstrukt. In: *Rost-Roth, M.* (Hrsg.): DaZ-Spracherwerb und Sprachförderung Deutsch als Zweitsprache. Beiträge aus dem 5. Workshop Kinder mit Migrationshintergrund. – Freiburg im Breisgau, S. 183-204.